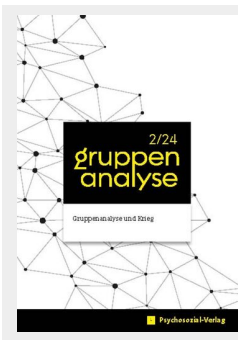


Stephan Gingelmaier, Renate Jorkowski, Susanna Keval, Beatrice Kustor, Ute Schaich, Johannes Wrege, Martin Lüdemann

Editorial



Gruppenanalyse

34. Jahrgang, Nr. 2, 2024, Seite 5–8

DOI: 10.30820/0939-4273-2024-2-5

Psychosozial-Verlag



Impressum gruppenanalyse

ISSN 0939-4273 (print)
ISSN 2752-2318 (digital)
www.psychosozial-verlag.de/ga
34. Jahrgang, 2024, Heft 2
<https://doi.org/10.30820/0939-4273-2024-2>

Herausgeber:
Institut für Gruppenanalyse Heidelberg e.V.
www.gruppenanalyse-heidelberg.de

Redaktion:
Prof. Dr. Stephan Gingelmaier, Renate Jorkowski, Dipl.-Soz. (leitende Redakteurin), Dr. Susanna Keval, M. A., Dr. Beatrice Kustor, Prof. Dr. Ute Schaich, Dipl.-Päd., Dr. med. Johannes Wrege, Dipl.-Psych., Dr. Martin Lüdemann, Dipl.-Psych., M. A. (kooptiert)

Beirat:
Prof. Dr. Margrit Brückner, Dr. Lars Dietrich, MA plur., Dr. Georg R. Gfäller, Dr. Earl Hopper, Prof. Dr. Karin Flaake, Prof. Pierre Carl Link, Prof. Dr. Angela Moré, Dr. med. Gerhard Rudnitzki, Prof. DDr. Gabriele Sachs, Prof. Dr. Bernhard Strauß

Anschrift der Redaktion:
Institut für Gruppenanalyse Heidelberg
Märzgasse 5
69117 Heidelberg
Tel.: 06221/162689
Fax: 06221/162446
redaktion@gruppenanalyse-heidelberg.de

Manuskripte:
Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten ein. Hinweise zur Textgestaltung sowie die voraussichtliche Themenplanung fragen Sie bitte bei der Redaktion an.
Die Redaktion führt auf Anfrage Peer Reviews für Qualifikationsarbeiten von Ausbildungskandidat:innen mit zwei Gutachter:innen durch.

Erscheinungsweise:
halbjährlich
(Februar/März und Oktober/November)

Verlag, Abonnementbetreuung:
Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Walltorstr. 10
35390 Gießen
Tel.: 0641/96997826
Fax: 0641/96997819
bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Bezug:
Jahresabonnement 33,90 € (zzgl. Versand)
Einzelheft 22,90 € (zzgl. Versand)
Studierende erhalten 25 % Rabatt (gegen Nachweis).
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Anzeigen:
Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
anzeigen@psychosozial-verlag.de

© 2024 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die *gruppenanalyse* wurde 1991 von Gerhard Rudnitzki und Werner Knauss gegründet.

Ehemalige Redaktionsmitglieder:
Prof. Dr. Urte Finger-Trescher, Hermann Freund, Dipl.-Psych., Prof. Dr. Karin Flaake, Werner Knauss, Dipl.-Psych., Dietlind Köhncke, M. A., Carla Pehle, Dipl.-Päd., Dr. med. Gerhard Rudnitzki, Dr. Angela Schmidt-Bernhardt

Ehemalige Beiratsmitglieder:
Dr. Mohammed E. Ardjomandi, Prof. Dr. Hans Bosse, Prof. Dr. Annelinde Eggert-Schmid Noerr, Hermann Freund, Dipl.-Psych., Liesel Hearst, Jutta Oxen, Cornelia Volhard, Dipl.-Päd., Felicitas Weis, Dipl.-Päd., Prof. Dr. Rolf Haubl, Dr. med. Hermann Hilpert, Prof. Dr. Christiane Hofmann, Dr. Paul L. Janssen, Prof. Dr. Elisabeth Rohr, Prof. Dr. Josef Shaked, Gerhard Wilke, Prof. Dr. Dieter Wittmann

Editorial

gruppenanalyse 34 (2) 2024 5–8

<https://doi.org/10.30820/0939-4273-2024-2-5>

<http://www.psychosozial-verlag.de/ga>

Dieses Heft der *gruppenanalyse* war ursprünglich dem Thema Religion gewidmet. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine am 24. Februar 2022, der brutale Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und die einen Monat später begonnene Bodenoffensive der israelischen Armee auf Gaza ließen die Redaktion jedoch umdenken und das ursprüngliche Thema auf das nächste Heft verschieben.

Zwei kriegerische Auseinandersetzungen, die uns aufs Nächste betreffen und deren Ausgang nicht absehbar ist, ließen uns als Gruppenanalytiker:innen darüber nachdenken, was Gruppenanalyse in Zeiten des Krieges bewirken kann, ist es doch eine Disziplin, die S. H. Foulkes in den 1940er Jahren mit vornehmlich im Zweiten Weltkrieg traumatisierten Soldaten in England entwickelt hat.

Fast 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs gibt es wieder Krieg in Europa. Wir fragten uns, wie es unseren Kolleg:innen z. B. in der Ukraine geht? Wie verändern sich die Aufgaben in einer therapeutischen Praxis in diesen Zeiten? Wie halten therapeutische Fachkräfte die Belastungen, die existenziellen Ängste, den Schmerz um Verletzungen und Verluste ihrer Patient:innen aus? Wie bewältigen sie die therapeutische Aufgabe im Angesicht von traumatischen Erfahrungen von Angst, massiver Gewalt, Bombenkrieg, Tod und Zerstörung, von Traumatisierungen von Frauen, Männern, Kindern und Jugendlichen? Wo holen und organisieren sie sich Hilfe für ihre Arbeit? Und die ganz bedeutsame Frage: Sind gruppenanalytische Gruppen für Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche in diesen Zeiten hilfreich, haltend und orientierungsgebend? Was können wir jetzt lernen und woraus schöpfen wir Hoffnung für die Zukunft? Wie können wir die therapeutischen Fachkräfte in den Krisengebieten von außen her wahrnehmen, ihre Nöte und Bedürfnisse erkennen, ihnen helfen und das Gefühl geben, dass sie nicht allein gelassen sind?

Darüber hinaus stellt sich die Frage, inwiefern durch die Gruppenanalyse auch in Großgruppen auf eine demokratische Weise kommuniziert werden kann. Können hier Gedanken und Gefühle von Hass thematisiert und nicht agiert werden? Können in diesem Rahmen auch verfeindete Parteien miteinander sprechen? Hat die Gruppenanalyse auch ein politisches Potenzial, eine soziale Aufgabe?

Diesen Fragen widmet sich unser neues Heft.

Auf Anregung des Völkerbunds hat Albert Einstein 1932 eine Korrespondenz mit Sigmund Freud zum Thema »Warum Krieg« begonnen. Einstein sah seine Position eines »militanten Pazifismus« in dem Satz des amerikanischen Präsidenten Benjamin Franklin begründet, der sagte, dass es niemals einen guten Krieg und niemals einen schlechten Frieden gegeben habe. Einsteins Frage an Freud lautete: »Gibt es eine Möglichkeit, die psychische Entwicklung der Menschen so zu leiten, dass sie den Psychosen des Hasses und Vernichtens gegenüber widerstandsfähiger werden?« – »Alles, was die Kulturentwicklung fördert, arbeitet auch gegen den Krieg«, antwortet Sigmund Freud in diesem kurzen Briefwechsel und zeigt sich äußerst pessimistisch. Freud sah keine Aussicht auf Erfolg, die aggressiven Neigungen abschaffen zu können, fügte aber am Ende seines Briefes hinzu: »Vielleicht ist es keine utopische Hoffnung, dass der Einfluss der beiden Momente, der kulturellen Einstellung und der berechtigten Angst vor den Wirkungen eines Zukunftskrieges, dem Krieg führen in absehbarer Zeit ein Ende setzen wird.« Freud war pessimistisch angesichts des Stellungskriegs und der Materialschlachten des Ersten Weltkriegs, auf die er in einem frühen Text »Zeitgemäßes über Krieg und Tod« bereits 1915 einging. Er dachte darin über seine Enttäuschung darüber nach, dass mit dem Krieg die bereits errungen geglaubte Stufe der Kultur wieder verlassen werde.

Was kann also Gruppenanalyse in Zeiten des Krieges bewirken? Die Redaktion machte sich auf die Suche und fand Bemerkenswertes:

Den englischen Arzt und Gruppenanalytiker Alfred Garwood, der als Säugling das KZ Bergen-Belsen überlebte, und unsere Redaktionskollegin Beatrice Kustor, deren Großvater durch eine falsche Identität den Zweiten Weltkrieg überstand. Beide Autor:innen haben sich lebenslang mit dem Thema Trauma beschäftigt und stellen theoretische Überlegungen vor. Außerdem den aus dem Irak stammenden Frankfurter Arzt und Gruppenanalytiker, Fakhri Khalik, der bereits seit 2003 zusammen mit Peter Riedesser von der Universität Hamburg den Verein »Children of Baghdad e. V.« gründete. Auch heute noch bilden Kolleg:innen des Vereins therapeutisch arbeitende Fachkräfte in der Türkei für den Irak aus, um traumatisierte Kinder und Jugendliche zu behandeln. Sie fand den israelischen Psychotherapeuten und Gruppenanalytiker Uri Levin, der mit Angehörigen, die schwere Verluste erlitten haben, arbeitet und während der Angriffe der Hamas mit Patient:innen zusammen einen Schutzraum aufsucht. Und sie fand den ukrainischen Gruppenanalytiker, Taras Levin, der über seine erschütternden Erfahrungen zu Beginn des Krieges berichtet sowie über das Containment mithilfe des Sandwich-Modells, das seine Kolleg:innen und er erhalten, um in diesen traumatischen Zeiten arbeits-

fähig zu bleiben. Seine Erkenntnis ist, dass besonders Gruppen im Krieg Halt, Verständnis, Unterstützung und Ermutigung vermitteln.

Im ersten Beitrag stellen Alfred Garwood und Beatrice Kustor neue Überlegungen vor, wie Trauma entsteht und traumatische Stressoren innerlich verarbeitet werden. Sie beziehen ihre Erkenntnisse auf die Themen Migration und kriegsbedingte Flucht und gehen der Frage nach, wie traumatische Prozesse sich auf Gruppen auswirken und auf Teams übertragen werden können.

Fakhri Khalik beschreibt in einem Gespräch mit Beatrice Kustor seine Motivation, sich lebenslang mit den Themen Migration, Flucht, Vertreibung und Trauma zu beschäftigen. Khalik stellt seine langjährige therapeutische Erfahrung mit der Arbeit mit Geflüchteten und Migrant:innen vor sowie seine Arbeit für den Verein »Children of Baghdad e.V.«. Zuvor erläutert er in einem theoretischen Beitrag sein Konzept von Migration und Identität.

Der israelische Kollege Uri Levin teilt mit uns seine Überlegungen zur Psychotherapie in Zeiten des Krieges. Elisabeth Rohr gibt uns einen ersten Einblick in ihre langjährige Supervision mit Psycholog:innen und Sozialarbeiter*innen aus dem Westjordanland und eine ganz aktuelle Vignette aus dem Krieg in Gaza.

Anlässlich des zweiten Jahrestages seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine organisierte die Association of Psychotherapists and Psychoanalysts of Ukraine (APPU) einen mehrtägigen online-Kongress zum Thema »Thoughts and Dreams«. Die verantwortlichen Redakteurinnen dieses Heftes, Susanna Keval und Beatrice Kustor, nahmen an der Konferenz teil. Sie fassen die Themen der Tagung zusammen und hatten gleichzeitig die Möglichkeit, mit einem der Hauptinitiatoren der Konferenz, dem Arzt und Gruppenanalytiker Taras Levin, darüber zu sprechen, wie sich nach Beginn des Krieges, die gruppenanalytische und psychotherapeutische Szene in der Ukraine verändert hat. Levin spricht auch über den großen Wunsch der ukrainischen psychotherapeutischen und gruppenanalytischen Community, vom Rest der Welt gesehen und als Teil der westlichen Community angenommen zu werden.

In ihrem Praxisbericht gibt Susanna Keval einen Rückblick auf ihre inzwischen fünfjährige gruppenanalytische Tätigkeit im Bereich der interkulturellen Bildung in kommunalen Institutionen. Anhand von Fallvignetten beschreibt sie Prozesse der Reflexion und plädiert für die Errichtung von Reflexionsräumen für die Mitarbeitenden und ihre Vorgesetzten, um Arbeitsprozesse in einer immer komplexer und schneller werdenden Arbeitswelt besser zu verstehen und zu bewältigen.

Mit zwei Rezensionen und einem Nachruf beenden wir diese Ausgabe der *gruppenanalyse*.

Peter Potthoff bringt uns die von Earl Hopper herausgegebene Neuerscheinung »The tripartite Matrix in the developing theory and expanding practice of group analysis« näher und Ute Schaich die von Ludger M. Hermanns und Ulrich Schulz-Venrath herausgegebene Portraitsammlung von Wegbereiter:innen der Gruppenanalyse in Deutschland, in dem mit Elisabeth Rohr, Dietlind Köhnke und Gerhard Rudnitzki drei hochverdiente Mitglieder unseres Heidelberger Instituts mit vertreten sind.

Mit einem Nachruf erinnert Beatrice Kustor an den Universalgelehrten Sudhir Kakar, der am Frankfurter Sigmund-Freud-Institut zum Psychoanalytiker ausgebildet wurde und sich als Autor um ein interkulturelles Ost-westliches Verständnis bemühte.

Wir wünschen allen Leser:innen eine bereichernde Lektüre.

Die Redaktion

Literatur

Albert Einstein & Sigmund Freud (1996 [1932]). *Warum Krieg*. Zürich: ProLitteris.